

Stadtforschung aktuell

Marlon Barbehön  
Sybille Münch *Hrsg.*

# Variationen des Städtischen – Variationen lokaler Politik



Springer VS

---

# Stadtforschung aktuell

**Herausgegeben von**

H. Wollmann

Berlin, Deutschland

Weitere Informationen zu dieser Reihe finden Sie unter  
<http://www.springer.com/series/12446>



---

Marlon Barbehön • Sybille Münch  
(Hrsg.)

# Variationen des Städtischen – Variationen lokaler Politik

 Springer VS

*Herausgeber*

Marlon Barbehön  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Heidelberg, Deutschland

Sybille Münch  
Leuphana Universität Lüneburg  
Lüneburg, Deutschland

Stadtforschung aktuell

ISBN 978-3-658-13393-1

ISBN 978-3-658-13394-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-13394-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Lektorat: Jan Treibel

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

---

## Über die Autorinnen und Autoren

**Ivo Balmer** ist Soziologe und Vorstandsmitglied einer Genossenschaft. Er promoviert am Geographischen Institut der Universität Bern. Seine Forschungsinteressen liegen in stadt- und wohnungspolitischen Themen.

**Marlon Barbehön** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo er 2015 mit einer Arbeit zum Thema „Die Europäisierung von Städten als diskursiver Prozess“ promovierte. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Stadt- und Lokalen Politikforschung, der Europäisierungsforschung sowie der interpretativen Policy-Analyse.

**Daniel Gardemin** ist Mitarbeiter am Sozialforschungszentrum agis Hannover und Lehrbeauftragter am Institut für Politische Wissenschaft an der Leibniz-Universität Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind Milieuanalyse, Wohnungspolitik und Wahlforschung.

**Florian Glock** hat Politikwissenschaft an der Universität Mainz studiert und promoviert derzeit an der Universität Trier. Er ist Promotionsstipendiat der Friedrich-Naumann-Stiftung. Seine Forschungsinteressen liegen in der Parteien-, Wahl- und lokalen Politikforschung.

**Stephan Grohs** ist Professor für Politikwissenschaft an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. Seine Forschungsgebiete umfassen lokale und subnationale Politikforschung sowie vergleichende Verwaltungswissenschaft. Schwerpunkte liegen auf Verwaltungsorganisation und -reformen auf Landes-,

Regional- und Kommunalebene sowie der Analyse von Politikfeldern wie der Sozial-, Planungs- und Integrationspolitik.

**Martin Gross** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Politikwissenschaft III (Vergleichende Regierungslehre) der Universität Mannheim sowie am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Zu seinen Forschungsgebieten gehören Parteienwettbewerb und Koalitionsbildungsprozesse in Mehrebenensystemen.

**Andrej Holm** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Stadt- und Regionalsoziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wohnungspolitik, Stadterneuerung und Gentrification.

**Jörg Kemmerzell** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt. Sein Arbeitsgebiet ist die Vergleichende Politikwissenschaft mit einem Schwerpunkt auf Klima- und Energiepolitik. Derzeit arbeitet er in einem von der DFG geförderten Forschungsprojekt zum Thema „Überlokales Handeln und lokale Innovationen im Klimawandel. Eine vergleichende Analyse deutscher Großstädte“.

**Manfred Kühn** ist Senior Researcher und stellvertretender Leiter der Forschungsabteilung „Regenerierung von Städten“ am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) Erkner. Er hat Stadt- und Landschaftsplanung in Kassel studiert und dort zum Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften promoviert. Seit 2010 ist er Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Die aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen Klein- und Mittelstädte, Umgang mit Peripherisierung und strategische Stadtplanung.

**Christine Lang** ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück sowie Mitglied im Graduiertenkolleg „Die Produktion von Migration“. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Bildungs- und Berufskarrieren von Einwanderernachkommen, Migration und Verwaltung, Städte und Vielfalt, Identitätskonstruktionen sowie Organisationen.

**Sybille Münch** ist Juniorprofessorin für Theory of Public Policy am Zentrum für Demokratieforschung der Leuphana Universität Lüneburg. Zuvor war sie u.a. als

PostDoc am Forschungsschwerpunkt Stadtforschung der TU Darmstadt beschäftigt. Zu ihren Interessengebieten gehören die Migrations- und Wohnungspolitik und Stadtforschung sowie die interpretative Policy-Analyse.

**Jan Pollex** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Osnabrück im Fachgebiet Europäische Integration. Seine Forschungsinteressen umfassen neben der lokalen Politikforschung auch die Themen Europäische Integration und Europäisierung sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik.

**Dieter Rink** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig im Department Stadt- und Umweltsoziologie sowie Honorarprofessor an der Universität Leipzig. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen nachhaltige Stadtentwicklung, schrumpfende Städte und Stadtnatur.

**Christian Rosen** ist am Institut für Politikwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main beschäftigt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Politischen Soziologie, sozialwissenschaftlichen Stadt- und Raumforschung sowie der Ethnomethodologie.

**Hannes Schammann** ist Juniorprofessor für Migrationspolitik an der Universität Hildesheim. Zuvor arbeitete er unter anderem bei der Robert Bosch Stiftung und im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Er beschäftigt sich aus vorwiegend institutionenzentrierter Perspektive mit Migrations- und Flüchtlingspolitik in Deutschland.

**Barbara Schönig** ist Professorin für Stadtplanung an der Fakultät Architektur und Urbanistik, Institut für Europäische Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Stadtentwicklung (Sub- und Reurbanisierung), soziale Wohnraumversorgung, Planung und Partizipation sowie Schulen im Kontext räumlicher Entwicklung.

**Georgios Terizakis** studierte Politikwissenschaft, Neuere Geschichte und Philosophie an der Technischen Universität Darmstadt, der Goethe-Universität Frankfurt und der Panteion Universität Athen. Er promovierte zur Zivilgesellschaft in Griechenland. Seine Forschungsinteressen sind unter anderem Stadtforschung und speziell Städte in der Finanzkrise sowie die Governance der Wissenschaft und der Interdisziplinarität in Forschung und Lehre. Derzeit arbeitet er im Qualitätspakt Lehre-Projekt „KIVA“ an der Technischen Universität Darmstadt.

**Viviane Vidot** ist Diplom-Politologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Politik und Geschlechterverhältnisse, feministische Theorie, Wohlfahrtsstaatsforschung und Methoden qualitativer Sozialforschung.

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Stadt, lokale Politik, Variation. Annäherung an eine Forschungsagenda .....</b>	<b>1</b>
Marlon Barbehön und Sybille Münch	
<b>Teil I Variationen lokaler Politikgestaltung.....</b>	<b>23</b>
<b>Paradigmenwechsel in der kommunalen Wohnungspolitik? Variationen kommunalisierter Wohnungspolitik im transformierten Wohlfahrtsstaat.....</b>	<b>25</b>
Barbara Schöning, Dieter Rink, Daniel Gardemin und Andrej Holm	
<b>Neue lokale Wohnungspolitiken in der Schweiz? Fallstudien zu Auswirkungen von wohnungspolitischen Initiativen .....</b>	<b>63</b>
Ivo Balmer	
<b>Stadt, Land, Flucht. Konzeptionelle Überlegungen zum Vergleich städtischer Flüchtlingspolitik in Deutschland .....</b>	<b>91</b>
Hannes Schammann	
<b>Sperrbezirkspolitik: Politisierung und Moralisierung der Regulierung von Prostitution in deutschen Großstädten .....</b>	<b>119</b>
Stephan Grohs	
<b>Kooperation und Konkurrenz: Variationen der Stadtpolitik in schrumpfenden Regionen .....</b>	<b>149</b>
Manfred Kühn	

<b>Teil II Variationen lokalpolitischer Institutionen und Prozesse .....</b>	<b>173</b>
<b>Siegertypen. Ideale Eigenschaften und innerparteilicher Wettbewerb bei der Auswahl von Bürgermeisterkandidaten in Bayern und Nordrhein-Westfalen .....</b>	<b>175</b>
Florian Glock	
<b>Großstadt ist nicht gleich Großstadt: Erklärungsfaktoren für die Unterschiede bei kommunalen Koalitionsverhandlungen und Koalitionsvereinbarungen .....</b>	<b>193</b>
Martin Gross	
<b>Variationen institutioneller Praxen und ihre Effekte auf die Funktionsausübung von Stadträten – Leipzig und Dresden im Vergleich .....</b>	<b>221</b>
Jan Pollex	
<b>Überlokales Handeln in der lokalen Klimapolitik. Eine Brücke zwischen globalem Anspruch und lokaler Implementation .....</b>	<b>245</b>
Jörg Kemmerzell	
<b>Teil III Variationen lokaler Diskurse und Wissensbestände.....</b>	<b>273</b>
<b>Politische Städte: Nationale politische Felder und die lokale Ebene in Berlin und Madrid .....</b>	<b>275</b>
Christian Rosen	
<b>Städtische Handlungsmöglichkeiten unter den Bedingungen der Finanzkrise im deutsch-griechischen Vergleich am Beispiel der Kultur- und Sozialpolitik in Patras und Wuppertal .....</b>	<b>299</b>
Georgios Terizakis	
<b>Lokale Vielfalt bei einheitlichen Vorgaben: Zum Zusammenhang zwischen impliziten Theorien lokaler AkteurInnen und der Implementation des Kita-Ausbaus im städtischen Fallvergleich .....</b>	<b>327</b>
Viviane Vidot	
<b>Von ‚typischen‘ und ‚untypischen‘ Einwanderungsbezirken: Migrationsbedingte Vielfalt und die Interkulturelle Öffnung lokaler Verwaltungen in Berlin .....</b>	<b>351</b>
Christine Lang	

---

# Stadt, lokale Politik, Variation. Annäherung an eine Forschungsagenda

Marlon Barbehön und Sybille Münch

---

## 1 Einleitung

Die drei Leitbegriffe des vorliegenden Bandes – Stadt, lokale Politik, Variation – können als zentrale Marker der Lokalen Politikforschung gelten, wird innerhalb der Subdisziplin doch seit langem nach den Unterschieden zwischen und den Besonderheiten von Städten und ihrer Politik gefragt. Das „Lokale“ bzw. „Städtische“ der lokalen Politik wurde dabei stets als eine spezifische räumliche Ausprägung von Politik verstanden, und zwar jenseits eines engen Verständnisses von Kommunalpolitik (Heinelt und Mayer 2001, S. 63). Dass der Kontext „einen Unterschied macht“ und dass sich dieser in heterogenen politischen Prioritätensetzungen, Entscheidungsprozessen und Politikergebnissen niederschlägt, ist in der Lokalen Politikforschung unbestritten. Nicht zuletzt die Forschung zu Policy-Transfers (beispielsweise im Rahmen von Städtenetzwerken) hat zutage gefördert, dass die Übertragung von Innovationen aus einem kommunalpolitischen Zusammenhang auf einen anderen nicht selten an lokalen Kontextbedingungen scheitert (Eckardt 2014, S. 24; Zimmermann et al. 2014, S. 164). Deutlich seltener als in angrenzenden Disziplinen wird

---

M. Barbehön (✉)

Institut für Politische Wissenschaft, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,  
Heidelberg, Deutschland

E-Mail: [marlon.barbehoen@ipw.uni-heidelberg.de](mailto:marlon.barbehoen@ipw.uni-heidelberg.de)

S. Münch

Zentrum für Demokratieforschung, Leuphana Universität,  
Lüneburg, Deutschland

E-Mail: [sybille.muench@leuphana.de](mailto:sybille.muench@leuphana.de)

jedoch der *theoretische und analytische Zugang zur Stadt* in den Blick genommen, und auch die Frage nach städtischen Variationen bleibt auf theoretisch-konzeptioneller Ebene meist implizit. Während etwa in der Stadtsoziologie derzeit eine (heftige) Debatte darüber geführt wird, ob Städte als eigenständige wissenschaftliche Objekte oder doch nur als Schauplätze überlokaler gesellschaftlicher Herausforderungen zu begreifen sind (vgl. Frank et al. 2013), hat die Lokale Politikforschung den konzeptionellen Status von Stadt und Variationen zwischen Städten selten ins Zentrum der Auseinandersetzung gerückt. Vor diesem Hintergrund hat der Arbeitskreis Lokale Politikforschung der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) im Rahmen seiner Jahrestagung vom 30. bis 31. Januar 2015 am Karl Jaspers Zentrum der Universität Heidelberg dazu eingeladen, die Frage „Variationen des Städtischen – Variationen lokaler Politik?“ in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken.<sup>1</sup> Der hiermit vorliegende Sammelband dokumentiert diese Auseinandersetzung und möchte zugleich einen Impuls zur systematischen Fortführung dieser Debatte geben.

Die folgenden einleitenden Worte haben zum Ziel, den Zusammenhang zwischen Stadt, lokaler Politik und Variationen zu skizzieren und damit das konzeptionelle Feld für die Beiträge des Bandes zu bereiten. Dazu soll zunächst in die Rolle und Bedeutung der Stadt für gegenwärtige gesellschaftspolitische Zeitdiagnosen im Allgemeinen und die Lokale Politikforschung im Besonderen eingeführt werden (Abschn. 2). Dabei wird deutlich, dass sich die Lokale Politikforschung trotz ihrer Stadtzentrierung selten auf eine theoretische Auseinandersetzung mit Urbanität einlässt. Ähnliches gilt für die Auseinandersetzung mit Variationen des Städtischen und deren Zusammenhang mit lokaler Politik, die (wie Abschn. 3 erläutert) in der Regel als ein Nebenprodukt anders lautender Forschungsinteressen daherkommt. Vor diesem Hintergrund wird in Abschn. 4 der Versuch unternommen, anhand gängiger Untersuchungsanordnungen der vergleichenden Lokalen Politikforschung Rückschlüsse auf darin eingelassene Stadtkonzepte zu ziehen, um zu einer Systematisierung der Forschungslandschaft zu gelangen. Abschließend wird in Abschn. 5 ein Ausblick auf die in diesem Sammelband vereinten Beiträge geworfen und angedeutet, wie sie sich zu den zuvor entfalteten konzeptionellen Überlegungen verhalten.

---

## 2 Die Lokale Politikforschung im Zeitalter der Städte

Die Stadt hat sich, möchte man jüngeren (populär-)wissenschaftlichen und politischen Verlautbarungen Glauben schenken, mittlerweile zur zentralen räumlichen Vergesellschaftungsform entwickelt: „Die Menschheit erlebt aktuell die größte Völkerwanderung

---

<sup>1</sup>Die Herausgeber des Bandes danken allen TeilnehmerInnen für eine anregende Konferenz sowie Viktoria Hügel und Christina Scheffler für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Tagungsorganisation.

ihrer Geschichte“, konstatiert der Klappentext zu Doug Saunders (2013) „Arrival City“ und rekurriert damit mitnichten auf das „Zeitalter der Migration“ (Castels et al. 2013) und Ländergrenzen überschreitende Mobilität. Wofür das 20. Jahrhundert in Erinnerung bleiben werde, sei, neben dem Klimawandel, die Wanderung vom Land in die Stadt, die sich auf allen Kontinenten vollziehe (Saunders 2013, S. 7). „The 19th century was a century of empires, the 20th century was a century of nation states. The 21st century will be a century of cities“, wird der ehemalige Bürgermeister der Stadt Denver zitiert (in Barber 2013, o. S.). Seit dem Jahr 2008 leben zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit mehr Menschen in der Stadt als auf dem Land, in der EU sind es mehr als zwei Drittel (Europäische Kommission 2011, S. vi), die deutsche Bundesregierung spricht gar vom „Jahrtausend der Städte“.<sup>2</sup> Jenseits der Bemessung städtischer und ländlicher Bevölkerungsanteile hat sich der Befund eines „städtischen Zeitalters“ zu einem wirkmächtigen Narrativ entwickelt, das als ein zentraler Fixpunkt für gesellschaftspolitische Zeitdiagnosen gelten kann (für eine Kritik an der vereinheitlichenden, weil einem westlich geprägten Urbanitätsbegriff folgenden *urban age*-These siehe Brenner und Schmid 2014).

Derartige Dia- bzw. Prognosen sind jedoch kein Novum der jüngsten Vergangenheit, sondern spätestens in der Globalisierungsdiskussion der 1990er Jahren anzutreffen. Während die frühe Forschung noch von einem Gegenüber zwischen Lokalem und Globalem ausging und Zweitgenanntes als höheres Entwicklungsstadium identifizierte (Castells 1989), werden Städte in der jüngeren Forschung als zentrale Knotenpunkte globaler Ströme positioniert. Der territorial organisierte, durch Grenzen konstituierte Nationalstaat erscheint hier als antiquierte raumstrukturelle Form, während die Stadt mit Beweglichkeit und Dynamik assoziiert wird. Im Kontext der *Global Cities*-Forschung wird etwa darauf verwiesen, dass sich in (einigen wenigen) Städten die notwendigen Voraussetzungen für die Entstehung und Aufrechterhaltung globaler Vernetzungsprozesse bündeln, darunter vor allem verkehrliche Infrastrukturen, Orte der Güterproduktion und die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte (Sassen 1994). Städte sind zudem bedeutsam als Orte sozialer Konflikte, in denen über die konkrete Ausgestaltung wirtschaftlicher und politischer Vernetzung gerungen wird (Keil 1998). Trotz der Dezentralisierung vor allem des Wirtschaftens seien es nach wie vor die Städte, „durch die das Globale konstituiert wird“ (Massey 2006, S. 29). Mit Blick auf lokalpolitische Strukturen und Inhalte wird nicht von einer determinierenden und notwendigerweise vereinheitlichenden Wirkung der Globalisierung ausgegangen, vielmehr werden die variable Einbindung von Städten in weltweite Vernetzungen sowie die Spielräume von Stadtpolitik bei der Beeinflussung (über-)lokaler Beziehungen betont (Clarke und Gaile 1997; Cox 1997; Le Galès 2002; Robert 2006).

---

<sup>2</sup>Siehe <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Magazine/MagazinEntwicklungspolitik/068/s0-jahrtausend-der-staedte-bmz.html> (Zugegriffen am 05.02.2016).

Insofern Städte als zentrale Größen der Entgrenzung positioniert werden, lässt sich bereits die Ambivalenz erkennen, die das Verhältnis zwischen Lokalem und Globalem kennzeichnet. Einerseits sind Städte aktiv an der Hervorbringung und Aufrechterhaltung globaler Vernetzungen beteiligt, andererseits sind sie durch ebensolche Vernetzungen von Entwicklungen abhängig, die außerhalb ihrer eigenen Grenzen liegen. Im europäischen Kontext findet sich diese Denkfigur beispielsweise bei der Europäischen Kommission, für die die Stadt „sowohl als Ursache als auch als Lösung der heutigen wirtschaftlichen, umweltbedingten und sozialen Herausforderungen“ gilt.<sup>3</sup> In den daran anschließenden Ausführungen wird jedoch deutlich, dass der Stadt lediglich im Szenario der Problemlösung eine aktive Handlungsträgerschaft zugeschrieben wird, während sie im Hinblick auf soziale Probleme zum passiven Ort wird. Die Aussagen der Kommission stehen damit in einer langen Tradition von Überlegungen, die die Stadt mal zum Brennglas für negative gesellschaftliche Trends, mal zum Hoffnungsträger stilisieren. Auf Seite der Pessimisten blicken Stadt- und mit ihnen Lokale PolitikforscherInnen sowohl in Europa als auch in den USA auf einen jahrzehntewährenden *Krisendiskurs* zurück (ausführlich Barbehön und Münch 2015): Während die Diagnose zur Krise der Stadt in den USA bereits in den 1960er Jahren vor dem Hintergrund von Armut und ethnischer Segregation allgegenwärtig war (stellvertretend Robson 1966; Pascal 1968), forderten in Deutschland Häußermann und Siebel angesichts der Omnipräsenz der „Krise der Stadt“ bereits 1978 (S.471) ein, den abgenutzten Begriff durch einen präziseren Befund zu ersetzen. Seither finden sich Spezifizierungen in der Rede von der „Krise der sozialen Stadt“ angesichts zunehmender sozialer Spaltung (Häußermann 2001), der „Krise der fordistischen Stadt“ vor dem Hintergrund zunehmender Deregulierung (Goodwin und Painter 1996) oder der „Krise der europäischen Stadt“ angesichts einer abnehmenden sozialen Kohäsion (Wukovitsch 2011). Derartige Diagnosen von städtischen Krisen finden dann wiederum Eingang in die Lokale Politikforschung, wo Betrachtungen von lokaler Politik und Verwaltung „im Zeichen der Krise“ (Haus und Kuhlmann 2013) nicht minder selten anzutreffen sind.

Während vielen Krisenbefunden gemein ist, Städte lediglich als Orte zu begreifen, an denen gesamtgesellschaftliche Probleme in besonders schwerer und kondensierter Form auftreten, wird „die Stadt“ zugleich als eigenständiger Akteur mit vielfältigen *Heilserwartungen* konfrontiert. Krisendiagnose und Fortschrittsgedanke gehen dabei oftmals Hand in Hand, und gerade die lokale Ebene wird „immer dann zum Hoffnungsträger für Innovationen [...], wenn Problemlösungen auf

---

<sup>3</sup> Siehe [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/de/policy/themes/urban-development](http://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/themes/urban-development) (Zugegriffen am 05.02.2016).